Bericht zur Grabung Bahnhofstraße 8, Wels

Michaela Greisinger

MNr.: 51242.13.01
Mbez.: Römerzeitliche Siedlung Ovilava
BL: OÖ
PB/VB: Wels
KG: Wels
Gst.Nr.: 1838, 1840, 1841, 1852/2
Anlass der Maßnahmen: Neubau mit Unterkellerung und Tiefgarage
Durchführungszeitraum: 15.11. bis 5.12.2012 und 26.6. bis 15.7.2013 (Außenarbeiten)

Verlauf der Maßnahme:
Bereits vor der eigentlichen archäologischen Untersuchung des Grundstückes wurde vom Eigentümer und Bauherrn der alte Baumbestand, ein Großteil des Humus und die Fundamente eines Nebengebäudes (GST 1840) entfernt. Aufgrund des bekannten Verlaufs der römerzeitlichen Stadtmauer in Wels konnte gezielt nach den vermuteten Objekten gesucht werden, anfangs maschinell, danach händisch. Witterungsbedingt, aufgrund von Nebel, Schneefall und Regen, konnten nur bedingt Zeichnungen angefertigt werden, das heißt die Dokumentation beschränkt sich primär auf Fotos und Pläne. Aufgrund von Verzögerungen durch den Bauherrn konnte die Grabung erst im Frühsommer 2013 abgeschlossen werden.

Topografie und Bodenverhältnisse:
Das zu untersuchende Grundstück liegt inmitten der Welser Innenstadt. Das Areal war bis auf zwei kleine Nebengebäude (GST 1840, 1841) des Haupthauses Bahnhofstraße 8 nicht überbaut. Der Westteil wurde als Gastgarten genutzt und konnte aufgrund von modernen Störungen, darunter zwei Brunnen, archäologisch nicht untersucht werden. Der gewachsene sterile Schotter (316,48m MH) reicht knapp unter das heutige Gehniveau. Im Ostteil liegt die Schottergrenze in 316,14m MH, in unmittelbarer Nähe der Roseggerstraße in 315,70m MH. Das heutige Straßenniveau liegt bei 316,44m MH. Oberhalb des fundleeren Schotters befindet sich eine ca. 0,5m breite Kulturschicht mit römerzeitlichen Fundstücken. Darüber befindet sich die Humusschicht, deren OK zum Teil bei 317,45m MH in der Mitte des Grundstückes liegt.

Zusammenfassende wissenschaftliche Bewertung der Ergebnisse der archäologischen Maßnahme:
Auf dem 1780m² großen innerstädtischen Grundstück fanden nach dem maschinellen Abhub des Humus archäologische Untersuchungen statt. Die folgenden Befunde bestätigen die Annahme, dass hier die östliche Stadtmauer in Nordsüd-Richtung verläuft. Von der Stadtmauer (SE 2, Abb. 1-2, Plan) ist nur mehr das 1,40m breite Fundament erhalten. Dieses besteht aus Bachsteinen, vermischt mit wenig Lehm und sandigem Schotter. Darüber liegt eine schmale Schicht aus festem Mörtelkalk (OK 315,98m MH). Wiederum darüber befindet sich eine 0,35m starke Versturzschicht

Abb. 1: SE 2, Stadtmauer

Abb. 2: SE 2, Stadtmauer, Schnitt durch Fundament

aus Kalkbrocken und kleinteiligen Konglomeratsteinen. Die Unterkante des Fundaments liegt bei 315,37m MH. Die römerzeitliche Befestigungsmauer erstreckt sich über eine Gesamtlänge von 30m über das gesamte Grundstück. In der Versturzschicht oberhalb des Mauerfundaments wurden geringe Mengen an Fragmenten von Gebrauchskeramik und Terra Sigillata gefunden. Dazu kommen noch eine Fibel, ein As aus dem 2.Jh.n.Chr., ein Lunula-Anhänger (Abb. 3) und ein Kettenhemd-Fragment aus Bronze.

Abb. 3: FNr. 10, Lunula-Anhänger

Mit einem Abstand von 1,10m liegt östlich der Stadtmauer der erste Spitzgraben (SE 1, Abb. 4-5). Er ist rund 5,50m breit und erreicht eine maximale Tiefe von 1,47m (OK 316,12m MH, UK 314,65m

MH). Verfüllt wurde der Spitzgraben mit lehmiger graubrauner Erde und sehr wenigen Steinen. Die ausgesprochen spärlichen Fundstücke sind für die Datierung nicht aussagekräftig. Die Ausnahmen stellen ein Warenetikett aus Blei und eine bronzene Münze mit Loch dar.

Abb. 4: SE 1, Spitzgraben

Abb. 5: SE 1, Spitzgraben

Innerhalb der Stadtmauer liegt eine 4,10m breite nordsüd-verlaufende Straße (SE 3, Abb. 6-8). Der Abstand zum Mauerfundament beträgt 1,65m. Die Straße besteht aus Bachsteinen, die in lehmiger Erde verlegt wurden. Am Rand wurde sie mit zum Teil behauenen Konglomeratsteinen und Kalksteinen verstärkt. Unmittelbar oberhalb dieses Fundaments ist eine 0,50m dicke Lehmschicht dokumentiert, in der sich zahlreiche Eisenfragmente, u.a. vier Schuhnägel, und ein As des Kaisers Hadrian (117-138 n.Chr.) erhalten haben. Zwischen Straße und Stadtmauer befindet sich ein 0,24m breites Gräbchen (SE 5), das mit dunkler Erde verfüllt ist (Abb. 9).

Abb. 6: SE 3, Straße

Abb. 7: SE 3, Straße, Schnitt

Abb. 8: SE 3, Straße

Abb. 9: SE 5, Gräbchen

14m westlich der Straße (SE 3), also innerhalb der Stadtmauer, lässt sich ein bis zu 13,8m breiter, nordsüd-orientierter Graben (SE 4, Abb. 10-11) nachweisen. Die OK liegt bei 316,52m MH, die tiefste Stelle in der Mitte hat 313,50m MH. Nach Norden hin wird der Graben flacher bzw. erreicht eine maximale Tiefe von 315m MH. Ein vergleichbarer Graben innerhalb der Stadtmauer konnte bereits 2008 bei Grabungen auf dem Grundstück der Franziskanerinnen nachgewiesen werden. Der Graben ist mit dunkler Erde und wenig Schotter aufgefüllt.

Abb. 10: SE 4, Graben, Nordprofil

Abb. 11: SE 4, Graben, Südprofil

Aus den oberen Schichten stammen nur wenige Fundstücke, u.a. Münzen aus dem 4.Jh.n.Chr. und Gebrauchskeramik. Der Großteil des Fundmaterials befindet sich im unteren Drittel bzw. in einer ca. 0,5m dicken Erdschicht oberhalb der Schottergrenze. Es handelt sich dabei um zahlreiche Tierknochen, u.a. von mindestens zwei Pferden. Zu den Eisenfunden (Abb. 12-13) gehören u.a. zwei Pferdeschuhe, ein Schlüssel, vier Schreibgriffel, zwei Messer, drei Lanzenspitzen, zwei Lanzenschuhe, zwei Gürtelschnallen, fünf Bolzen, zahlreiche Ringe und Blechfragmente.

Abb. 12: FNr. 236, Lanzenspitze

Abb. 13: FNr. 263 und 84: Lanzenschuh und Lanzenspitze

Die Fundstücke aus Bronze umfassen zahlreiche Gürtel- und Lederbeschläge (Abb. 14-17), dünne Bleche, die zu militärischen Rüstungen gehören, einen Anhänger in Eichelform (Abb. 18), ein Fragment eines Spatels, mehrere Ringe in verschiedenen Größen, eine Gürtelschließe (Abb. 19), ein Skalpell, eine kleine Glocke, zahlreiche Elemente von Schuppenpanzern (Abb. 20), eine Swastika-Fibel (Abb. 21), ein Fragment einer Tabula Ansata mit Inschrift (M... PRI..., Abb. 22), 13 Fibeln, darunter sechs Kniefibeln, vier Scheibenfibeln u.a. mit Emaildekor (Abb. 23-24), einen Schlüssel, einen Ohrring, einen Fingerring und elf Verschlussknebel von Rüstungen (Abb. 25). Ein Hornknauf eines Bogens (Abb. 26) gehört ebenfalls zu den Fundstücken.

Abb. 14: FNr. 100, emaillierter Beschlag

Abb. 15: FNr. 104, Beschlag

Abb. 16: FNr. 158, emaillierter Beschlag

Abb. 17: FNr. 284, Beschlag

Abb. 18: FNr. 12, Anhänger

Abb. 19: FNr.58: Gürtelschließe

Abb. 20: FNr. 255, Schuppenpanzerelemente

Abb. 21: FNr. 107, Swastika-Fibel

Abb. 22: FNr. 105, Tabula Ansata

Abb. 23: FNr. 54, Fibel mit Email

Abb. 24: FNr. 159, Scheibenfibel

Abb. 25: FNr. 130, Verschlussknebel von Rüstungen

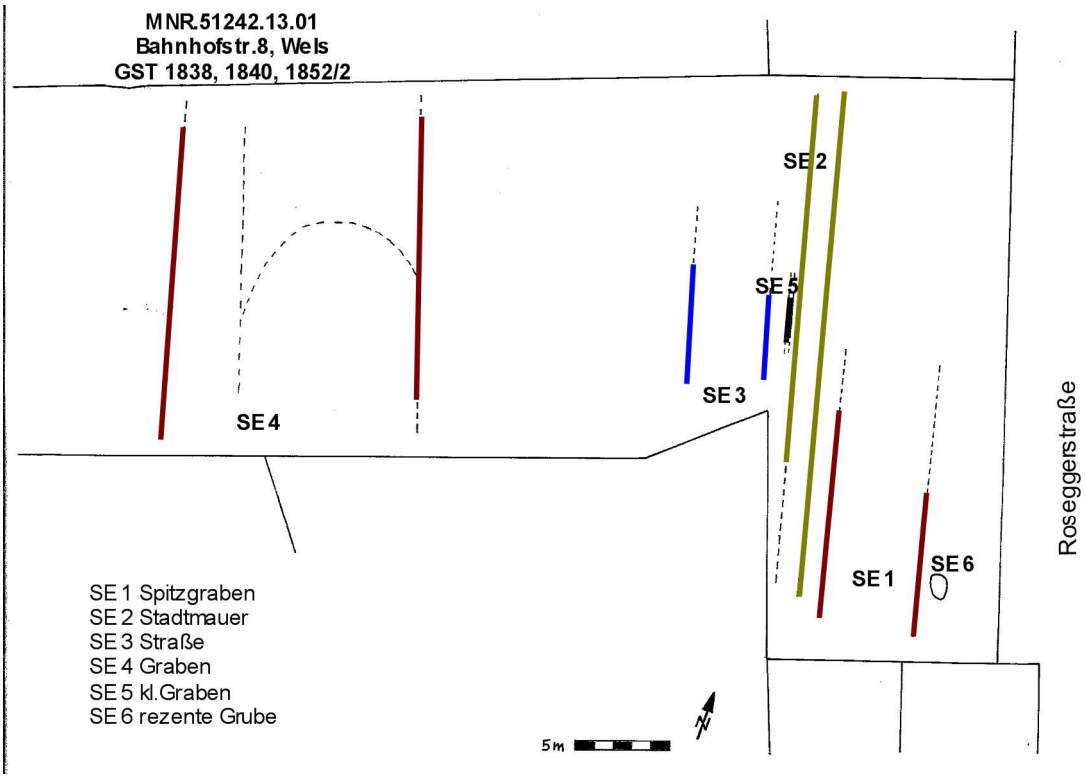
Abb. 26: FNr. 47, Hornknauf

Neben diesen vorwiegend militärisch verwendeten Gegenständen wurden auch zwei Webstuhlgewichte und Fragmente von Haarnadeln sowie ein silberner Ohrring gefunden. Zu erwähnen sind natürlich auch die zahlreichen Eisennägel und Bleireste. Beim Fundspektrum der Keramik überwiegt die graue Gebrauchsware, von kleinen Bechern über Vorratsbehälter. Weiters wurde helle und orange Ware gefunden, darunter viele Fragmente von Krügen. Terra Sigillata und rätische Ware stellen nur einen sehr geringen Anteil am Fundmaterial. Zur Datierung des Grabens bzw. zur zeitlichen Verfüllung des Objekts können die Münzen herangezogen werden. Im Graben wurden insgesamt 52 Münzen dokumentiert. Lediglich 19 weitere Münzen wurden außerhalb dieses Objekts geborgen. 14 Münzen aus den unteren Schichten von SE 4 datieren in das 2.Jh.n.Chr. Sechs weitere stammen aus dem 3.Jh.n.Chr. (u.a. drei von Kaiser Caracalla, 211-217 n.Chr.). Bei drei Münzen handelt es sich um Legionsdenare des 1.Jhs.v.Chr. In den oberen Schichten wurden fünf Münzen des 4.Jhs. n.Chr. bzw. vier des späten Mittelalters gefunden. Diese Abfolge und auch das Spektrum der Bronze- und Keramikfundstücke deuten auf eine Verfüllung des Grabens bereits ab dem ausgehenden 2.Jh.n.Chr. bzw. beginnenden 3.Jh.n.Chr.

Auffallend ist der Anteil militärischer Fundstücke. Insgesamt wurden vier Bolzen, sechs Lanzenspitzen, zwei Lanzenschuhe, neun Kniefibeln, 17 Verschlussknebel von Rüstungen, vier Messer und sieben Schleifsteine, mehrere Anhänger u.a. von Pferdegeschirr, 33 Leder- bzw.

Riemenbeschläge, 12 Plättchen von Schuppenpanzern, 12 Fibeln, u.a. mit Emaildekor, und drei Gürtelschließen gefunden.

Die beachtliche Anzahl an Fundstücken militärischer Verwendung hängt wahrscheinlich mit der unmittelbaren Nähe zur Befestigungsanlage von Ovilava zusammen, die nicht nur aus einer steinernen Mauer, sondern noch dazu aus bis zu vier vorgelagerten Spitzgräben bestand.



Fundverbleib: Die Funde werden im Stadtmuseum Wels, Minoritengasse 5, 4600 Wels aufbewahrt.

Mag. Michaela Greisinger
Magistrat der Stadt Wels
Dst. Stadtmuseen
Minoritengasse 5
4600 Wels
michaela.greisinger@wels.gv.at